

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 33 (1992)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Desinformation : Medien im Kalten Krieg (I). Meinungs-Mache und Meinungsmacher  
**Autor:** Steinacher, Jürg L.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093059>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Meinungs-Mache und Meinungsmacher

Die Medien, ihre Macher und deren meinungsbildende Funktion, die ihnen vor allem in den Demokratien zgedacht ist, wurden während der Ost-West-Konfrontation der letzten Jahrzehnte immer wieder politisch missbraucht. Die daraus gewonnenen Erfahrungen sind nicht nur rückblickend von einiger Bedeutung, sondern müssen auch bei der Bewältigung der Zukunft in Rechnung gestellt werden. Die Gesellschaft ist vor Missbrauch der Massenmedien und damit vor Meinungsmanipulation auch in Zukunft nicht gefeit. In einer Zeitbild-Artikelfolge werden Fakten zu diesem Aspekt der Zeitgeschichte resümiert und «auf den Punkt gebracht».

Die Funktion der Publizistik in offenen Gesellschaften wird in Zukunft zweifellos in verstärktem Ausmass diskutiert werden. Das hat mehrere Gründe: Erstens werden die Medien als Informations- und gleichzeitig Sinnvermittler parallel zur Zunahme der Probleme, die auf uns zukommen, zunehmend auch zur wichtigsten Instanz, die dem einzelnen Menschen die Wirklichkeit interpretiert. Zweitens werden die Medien durch zwei Entwicklungen charakterisiert, die scheinbar gegenläufig sind und dadurch den enormen Machtzuwachs der Medien verschleiern: Es gibt immer mehr – vor allem elektronische – Medien; ihre Strukturen erfahren eine dynamische Ausdifferenzierung. Andererseits gleicht sich die Angebotspräsentation durch die Boulevardisierung an, und die Inhalte werden entdifferenziert, vereinheitlicht und als Unterhaltung süffig und damit eingängig serviert (sog. Infotainment). Drittens soll die Medienmacht als vierte Gewalt im Staat aus einem demokratischen Verständnis heraus möglichst nicht beschränkt werden, und damit entwickeln sich auch gewisse Eigengesetzlichkeiten, die der erhofften, positiven Funktion der Medien durchaus abträglich sind.

## Moskau hinter Desinformation

Wer es versteht, gewisse Eigengesetzlichkeiten der Medienbranche zu seinen Gunsten einzusetzen, hat grosse Vorteile. In der Zeit des Kalten Krieges haben sowohl der Westen wie der Osten versucht, auf diesem Weg operationell zu wirken. Der Osten hat dabei unvergleichlich bessere Rahmenbedingungen gehabt. Seine eigene «geschlossene» Gesellschaft mit den weitgehend gleichge-

schalteten Medien wirkte «immunisierend». Demgegenüber konnte man in einer «offenen» Gesellschaft auf diesem Wege der aktiven Einflussnahme auf die Meinungsbildung der Bevölkerung einiges erreichen.

Und der Ostblock hat mit dieser Methode – sie ist unter dem Oberbegriff «aktive Massnahmen» bekannt – einiges erreicht. Im Zuge der Offenlegung der Stasi-Akten und der Vergangenheitsbewältigung der sowjetischen Nachkriegspolitik ergeben sich tagtäglich neue Erkenntnisse, die schon jetzt das Urteil erlauben, dass die westlichen Demokratien in einem gigantischen Ausmass der kommunistischen Meinungsmanipulation ausgesetzt waren.

Zweck der «aktiven Massnahmen» ist die Desinformation. Deren Ziel ist es, die Meinungsbildung der Bevölkerung in eine ganz bestimmte Richtung zu kanalisieren, wodurch z. B. die strategischen Zielsetzungen der sowjetischen Expansionspolitik unterstützt werden sollten. Das wohl eindrücklichste Beispiel dafür stellt neben der Vietnam-Kampagne die Friedensbewegung der frühen 80er Jahre gegen den NATO-Nachrüstungsbeschluss dar.

## Desinformation als Trojanisches Pferd

Desinformation als Instrument der gezielten und zweckgebundenen Verbreitung von «präparierten» Informationen hat bei feindlichen Auseinandersetzungen zwischen Menschen seit Jahrhunderten eine wichtige Bedeutung. Eines der gängigsten Mittel war das Gerücht. Symbolisch für die historische Bedeutung von Desinformation ist das Trojanische Pferd: «Wahr» ist, was man sieht (was in der Zeitung steht, was das Fernsehen zeigt). Das alles verbirgt aber die eigentliche Wahrheit (die Krieger im Bauch des hölzernen Pferdes), die Schaden über das Land bringt.

Wenn hier von «präparierter» Wahrheit die Rede ist, dann soll dies antönen, dass es sich bei Desinformationen nicht nur um Falschmeldungen handeln muss (vgl. Kasten). Echte und objektiv wahre Informationen können auch durch ein entsprechendes Umfeld und die gewählten Rahmenbedingungen so «präpariert» werden, dass sie eine desinformatorische Wirkung haben. Histori-

sches Paradebeispiel in unserem Jahrhundert ist jenes Zeitungsfoto des älteren deutschen Staatsmannes Ebert in einem (einteiligen, halblangen) Badeanzug, mit dem dieser – und mit ihm symbolisch die Weimarer Republik – in der nazifreundlichen Presse öffentlich der Lächerlichkeit preisgegeben wurde.

Eines der wichtigsten Ziele der sowjetischen Aussenpolitik war in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg der westliche Teil des ehemaligen deutschen Reiches. Die Bundesrepublik war der Schlüssel für die Beherrschung Westeuropas, und die Schaffung von Einfluss auf die deutsche Diplomatie, Regierung und Bevölkerung hatte erste Priorität.

## Desinformations-Richtlinie Nr. 1/76 von Stasi-Minister Mielke

«... Zersetzungsmassnahmen können sich sowohl gegen Gruppen, Gruppierungen und Organisationen als auch gegen einzelne Personen richten... Bewährte anzuwendende Formen der Zersetzung sind: ... systematische Diskreditierung des öffentlichen Rufes, des Ansehens und des Prestiges auf der Grundlage miteinander verbundener wahrer, überprüfbarer und diskreditierender sowie unwahrer, glaubhafter, nicht widerlegbarer und damit ebenfalls diskreditierender Angaben; zielstrebige Untergrabung von Überzeugungen im Zusammenhang mit bestimmten Idealen und Vorbildern...

Bewährte Mittel und Methoden der Zersetzung sind: die Verwendung anonymer oder pseudoanonymer Briefe, Telegramme, Telefonanrufe; kompromittierende Fotos z. B. von stattgefundenen oder vorgetäuschten Begegnungen; die gezielte Verbreitung von Gerüchten über bestimmte Personen einer Gruppe oder Organisation...»

Besondere Brisanz erhielten diese sowjetischen Pläne durch den Einsatz der entsprechenden DDR-Organisationen, die durch die spezifischen Gegebenheiten des deutsch-deutschen Verhältnisses praktisch vollständige Bewegungsfreiheit hatten.

### Schweiz im Schlepptau deutscher Medien

Bei dieser Auseinandersetzung kam der Schweiz bloss marginale Bedeutung zu. Der Effekt östlicher Desinformationen schlug aber voll auf die Deutschschweizer Medien durch, weil sich die Marktleader unter den Printmedien (z.B. der Zürcher Tages-Anzeiger) sowie die elektronischen Medien der Region DRS (Radio und Fernsehen) weitgehend an der deutschen Publizistik orientierten bzw. in deren Schlepptau die jeweiligen Themen übernahmen.

Der ehemalige DDR-Spionagechef Markus Wolf legte im vergangenen Herbst die Struktur seiner «Abteilung X der Hauptverwaltung Aufklärung» im Ministerium für Staatssicherheit offen. Seit den 50er Jahren existierte diese Spezialabteilung, deren Ziel es war, «Unruhe in die Bundesrepublik zu bringen, Skandale auszulösen und Verdächtigungen zu produzieren» (so der Chef des deutschen Verfassungsschutzes Heribert Hellenbroich). Beinahe täglich werden nun solche Politskandale der Vergangenheit, bei denen es meistens um die Diskreditierung von CDU- und CSU-Politikern, von gewissen FDP-Exponenten oder Repräsentanten der NATO und den USA ging, als Stasi-Machination enttarnt.

### Desinformationsopfer Kohl . . .

So wurde – um nur drei Modellbeispiele zu nennen – bekannt, dass Ost-Berliner Abhörfachleute ein mitgeschnittenes Telefongespräch im Januar 1975 zwischen Helmut Kohl und dem damaligen CDU-Generalsekretär Biedenkopf so präparierten, dass es als Lauschprotokoll des amerikanischen Geheimdienstes CIA ausgegeben werden konnte. Dieses Dokument wurde anonym einer Illustrierten zugespielt und von dieser auch prompt veröffentlicht. Stasi-Offiziere geben heute zu, dass es danach aussehen sollte, «als würden deutsche Spitzenpolitiker von amerikanischen Diensten belauscht».

### . . . Strauss . . .

Ähnlich wurde mit dem Protokoll eines Telefongesprächs zwischen Franz Josef Strauss und einem Redaktor des «Bayernkuriers» verfahren. Diesmal sollte aber das Misstrauen nicht gegen die CIA, sondern den Bundesdeutschen Nachrichtendienst «BND» gesät werden. In dem Protokoll ging es um Vorwürfe gegen Strauss wegen angeblich unsauberen Geschäften mit dem amerikanischen Lockheed-Konzern. Es wurde einer Tageszeitung zugespielt und hatte seinen erwarteten Effekt. Wie Stasi-Offiziere heute zugeben, sollte es «die westdeutschen Geheimdienste mit einer vorgetäuschten Abhörmassnahme» belasten und den damals (ergebnislos gebliebenen) Abschluss der Lockheed-Untersuchungen (gegen Strauss) «in Frage stellen und eventuell eine Fortführung provozieren».

### . . . und Barschel . . .

Im Herbst 1988 trauten einige deutsche Medien dem unter noch ungeklärten Umständen im Genfer Hotel «Beau Rivage» gestorbenen Uwe Barschel und der CDU schlichtweg alles zu. Dem ARD-Magazin «Panorama» und der links-alternativen Zeitung «taz» kam da ein ominöser «persönlicher Brief», mit dem sich Barschel am 3. Oktober 1987 angeblich an den deutschen Verteidigungsminister Gerhard Stoltenberg gewandt haben soll und dabei auf Absprachen über Aktionen gegen die SPD verwiesen habe, gerade recht. Sowohl «Panorama» wie die «taz» bewerteten das im April 1988 (wie von ungefähr kurz vor der schleswig-holsteinischen Landtagswahl, die für die CDU verlorenging) in den Redaktionen einiger westdeutscher Medien kursierende Schreiben als «Schlüsseldokument». Sie legten den Eindruck nahe, Stoltenberg habe mit seinem Amtsnachfolger (als schleswig-holsteinischer Ministerpräsident) gemeinsame Sache gemacht. Ihre Unterstellung stützten sie allein auf dieses anonyme Papier – und dessen Echtheit wurde durch ein «sprachwissenschaftliches Gutachten» bestätigt. Schon damals wurden diese Medien von den Behörden über den Fälschungscharakter des Dokuments aufmerksam gemacht. Die «Story» erschien trotzdem. Heute wird die Fälschung von den dafür verantwortlichen Stasi-Offizieren bestätigt.

### Desinformanten noch unter uns

Noch ein letztes Beispiel, das vielen Lesern in Erinnerung sein dürfte: Im Sommer 1991 löste – angefacht durch deutsche Illustrierten und Magazine – der Verdacht grosse Aufregung aus, dass der verstorbene bayerische Ministerpräsident Strauss jahrelang mit einer der dubiosen Figuren des DDR-Regimes, Alexander Schalck-Golodkowski, gemeinsame Sache gemacht haben soll. Auch das war eine Desinformation, und Ende September – nachdem SPD-Exponenten den toten Strauss sogar als Spion verdächtigt hatten – stellte sich heraus: «Aus den Akten fällt kein Schatten auf das Tun des toten CSU-Vorsitzenden» («Frankfurter Allgemeine Zeitung» vom 25. 9. 91).

Von Interesse ist hier nicht der Umstand, dass Strauss wieder einmal den Stoff für eine Desinformation hergeben musste, sondern das Datum: Sommer 1991. Zu diesem Zeitpunkt mussten die Medien wissen, dass man mit dubiosen Ost-Quellen vorsichtiger umzugehen hat – offenbar haben gewisse Redaktoren aus gemachten Erfahrungen immer noch nicht die richtigen Lehren gezogen. Und offenbar gibt es immer noch Leute, die aktiv Desinformationen verbreiten und daran interessiert sind, dass die entsprechenden Skandale und Unruhen das politische Alltagsleben prägen. Das kann eigentlich nicht verwundern: Tausende von Desinformations-Spezialisten aus den ehemaligen kommunistischen Staaten verfügen über Insider-Wissen, das ihnen zum Aufbau einer neuen Existenz behilflich sein soll. Und in vielen Redaktionsstuben sitzen frustrierte Linke und Alternative, die unbesehen nach solchem Material greifen, weil der Anti-Gesellschafts-Reflex stärker ist als die Einsicht, dass der West-Ost-Antagonismus und damit auch das Paradigma Sozialismus versus Kapitalismus überholt sind.

In den Redaktionsstuben sitzen aber auch heute noch veritable Agenten. Nach Aussagen des Ex-Geheimdienstchefs der DDR sollen unter den rund 100 Top-Agenten in der ehemaligen BRD eine ganze Reihe von Chefredaktoren und Spitzenjournalisten vertreten gewesen sein. Die nächste Folge ist u. a. solchen Spionen unter den Journalisten gewidmet.

Jürg L. Steinacher